

# Tochinishiki Kiyotaka (1925 – 1990) the 44th yokozunaa

*Text von Joe Kuroda  
Fotos von Mark Buckton*

Der 44. Yokozuna Tochinishiki war durch seine schwer umkämpften Schlachten gegen seinen Rivalen Wakanohana Teil eines der goldenen Zeitalter des Ozumo. Kurz nach Ende des Zweiten Weltkriegs waren ihre Taten auf dem Dohyo eine Erleichterung von den täglichen Mühen für die japanische Gesellschaft, die nach neuer Hoffnung und Wohlstand suchte.

Als Teil dieser Ära wurden Tochinishikis Jahre, die er in Konkurrenz mit Wakanohana verbrachte, als die Tochi-Waka-Ära bezeichnet, und an ihre Kämpfe erinnern sich ältere Sumofans noch heute liebevoll.

Obwohl er in seinen späteren Jahren bis zu 140 kg wog, begann Tochinishiki als ein schlanker leichtgewichtiger Rikishi, der den Zeiger der Waage gerade mal auf 80 kg brachte. Um gegen seine viel größeren Gegner bestehen zu können, musste er zu Beginn sehr hart arbeiten und eine Vielzahl von Strategien erlernen und eine Menge an Sumofertigkeiten entwickeln. Mit der Zeit wurde er ein meisterhafter Virtuose und



*Shimo-Koiwa - a la 2007 - three quarters of  
a century after Tochinishiki enrolled*

buchstäblich der Meistertechniker des Sumo.

Als Kiyotaka Otsuka in dem heutigen Koiwa im Edogawa-Bezirk in Tokyo geboren, steht Tochinishikis Statue bis heute immer noch am JR Koiwa-Bahnhof und wurde ein beliebter Treffpunkt in der Gegend.

Kiyotaka besuchte die Shimo-Koiwa-Grundschule in der Nähe des Bahnhofs, und während dieser Tage war ein Athlet allgegenwärtig. Sein Vater verdiente den Lebensunterhalt durch die Herstellung von Schirmen und hatte daher keine Verbindung zum Sumo, aber nachdem ein benachbarter Gemüsehändler Kiyotakas sportliche Fähigkeiten erkannt hatte, stellte er Kiyotaka Kasugano-oyakata vor – dem

ehemaligen Yokozuna Tochigi-yama.

Kiyotaka hatte anfangs nicht das Minimalgewicht, um dem Ozumo beitreten zu können, also musste er mehrere Liter Wasser trinken, um durch die Einstellungsuntersuchung zu kommen – aber sogar dann musste er noch schnell auf die Waage hinauf- und wieder herunterspringen, um eine falsche höhere Anzeige zu erhalten. Trotzdem hatte er aufgrund seiner ausgezeichneten körperlichen Fähigkeiten kein Problem, nach seinem Jonokuchi-Debut im Januar 1940 schnell durch die Ränge aufzusteigen. Sein Shikona Tochinishiki wurde von seinem Shisho ausgewählt; er kombinierte sein eigenes Shikona Tochigi-yama mit dem von Yokozuna Onishiki aus dem Dewanoumi-beya.

Den größten Einfluss auf Tochinishiki hatte sein Shisho, der 27. Yokozuna Tochigiya (Gründer des Kasugano-beya und der Mann hinter all den folgenden Kasugano-Rikishi, die das „Tochi“ im Namen tragen).

Während Tochinishikis Tagen in den unteren Rängen war er Tsukebito seines Shisho. Der Oyakata liebte es, nach dem Abendessen noch etwas Sake zu schlürfen, und Tochinishiki musste den ganzen Abend bei ihm bleiben, Sake nachschenken und seinem Philosophieren über das Sumo zuhören.

Jung und voller Energie wie er war, beneidete Tochinishiki die anderen Rekruten oft, weil sie abends ausgehen konnten, während er bei seinem Shisho bleiben musste. Aber diese Jahre des direkten Sumo-Lernens von seinem Shisho halfen ihm, eine mentale Disziplin aufzubauen und zu erhalten und eine Herangehensweise an das Sumoleben, die weit über den anderen lag.

Tochinishiki gab sein Juryo-Debut im September-Basho 1944; das war in jenen Tagen ein außergewöhnlich schnelles Weiterkommen in die Sekitori-Ränge. Er hatte kein Problem, in diesem Basho sein Kachi-koshi zu holen, wurde aber unmittelbar danach einberufen, um in einer Marineeinheit in Yokosuka die japanischen Kriegsanstrengungen zu unterstützen.

Als Japan den Krieg im August 1945 verloren hatte, war er am Hamana-See in der Präfektur Shizuoka stationiert. Nach seiner Rückkehr zum Ozumo – auf Juryo 4 im November 1945 – sicherte er sich 6 Siege und 4 Niederlagen, woraufhin er – trotz 6 Siegen, 6 Niederlagen und einem Unentschieden im November 1946 auf Juryo 1 – im Juni-Basho 1947 in die Makuuchi befördert wurde. Er war einfach zur richtigen Zeit



am richtigen Ort, da das Ozumo so viele Rikishi im Krieg verloren hatte und nun die Ränge so schnell als möglich wieder gefüllt werden mussten.

Mit seiner beispiellosen Intensität und technisch erstklassigen Kämpfen wurde Tochinishiki bald regelmäßiger Empfänger des Gino-sho. Es wurde sogar gesagt, dass der Gino-sho nur wegen ihm erfunden wurde. Besonders unverrückbar war er, wenn er die linke Seite seines Körpers benutzte, und während er sich schnell um seine Gegner herum hinter sie bewegte, konnte er sie mit einem kräftigen Fußhebel zu Boden bringen.

Seine technisches Können kann man wohlwollend mit dem Mainoumi des modernen Sumo vergleichen, da man ihn mit so seltenen Techniken wie „Harimanager“ (gegen Saganohana im Mai 1951), „Tasukikaeri“ (gegen den 213 cm großen Fudojwa) und den 198 cm großen Ouchiyama werfend mit „Kubi-nage“ (im Mai 1955) siegen sah. „Ich benutzte jede Technik im Buch“, soll

Tochinishiki gesagt haben, wenngleich die Statistik für ihn 48 verschiedene Kimarite während seiner Makuuchi-Jahre ausweist.

Mehr als jeder andere spürte Tochinishiki, wie schwierig es war, gegen größere Männer zu kämpfen, und so weigerte er sich nach seinem Rücktritt von aktiven Sumo als Vorsitzender des Sumo Kyokai standhaft, die Eintrittsvoraussetzungen für neue Rekruten abzuschaffen. „In dieser Welt können kleine Männer nicht leicht überleben“, sagte Tochinishiki immer.

Tochinishiki konnte seine Gegner mit einem so furchtbaren Starren einschüchtern, dass sie wie gelähmt waren. Es war daher ziemlich verständlich, dass er wegen dieses Starrens und seinem unzerbrechlichen Griff – wenn er ihn gesichert hatte – den Spitznamen „Viper“ bekam.

Abseits des Dohyo war er jedoch ein herzlicher und reizender Mann, was an seiner Erinnerung an die Worte seines Shisho liegen konnte: „Im Japanischen besteht



Rikishi aus zwei Worten. Riki bedeutet Kraft oder Stärke, und Shi bedeutet Ehrenmann. Ein Rikishi sollte mehr sein als nur ein Sumokämpfer.“

Der Wendepunkt seiner Sumokarriere war vielleicht das Januar-Basho 1951. Tochinishiki war maegashira 2 in diesem Basho und vom ersten Tag an war alles, was er anpackte, ein Fehlschlag. Jeder Wurf und jede Bewegung, die er ansetzte, halfen seinem Gegner, ihn zu schlagen. Er war desillusioniert und verlor ganz deutlich seinen Kampfgeist, als er vom Shonichi an sieben Kämpfe in Serie verloren hatte.

Tochinishiki hatte das Gefühl, dass das Make-koshi am nächsten Tag unvermeidlich war, als er einen Brief von einem seiner Unterstützer bekam. „Mein kleiner Sohn ist ein sehr großer Fan von Dir. Im Moment leidet er an Fieber. Jedes Mal, wenn Du verlierst, steigt seine Temperatur. Bitte gib Dein Bestes und gewinne einmal für ihn“, schrieb ihm ein anonymen Vater. Dann, als wäre es nur ein böser Traum gewesen, begann Tochinishiki von einem

neuem Kampfgeist angetrieben wieder zu gewinnen. Er gewann die nächsten sieben Kämpfe und hörte, dass das fragliche Kind sich wieder erholte, kurz nachdem er wieder gewonnen hatte. Tochinishiki wurde dann am Senshuraku gegen Futaseyama gesetzt. Er wusste, dass er für das Kachi-koshi mehr Entschlossenheit als jemals zuvor zeigen musste, da Futaseyama einer der aggressivsten Rikishi im Sport zu dieser Zeit war.

Futaseyama war für sein kompromissloses Sumo bekannt; seine Lieblingstricks enthielten auch die Harite-Schläge in das Gesicht des Gegners. Tatsächlich brachte er einmal den damaligen Ozeki (und späteren Yokozuna) [Kagamisato](#) mit seinen Harite zu Boden. In seinem Kampf gegen Yokozuna Haguroyama biss Futaseyama in den Daumen des Yokozuna, brach ihm dabei den Knochen und verlor dadurch den Kampf.

Bei 7-7 stehend ging Tochinishiki mit genauso viel Intensität in den Kampf wie Futaseyama, und beide Kämpfer zeigten ihre besten

Tricks, als sie eine Serie von Würfen und Stößen entfesselten, bevor sie in der Mitte des Rings eine Yotsu-Position einnahmen. Nachdem Minuten vergangen waren, musste der Gyoji schließlich eine Mizu-iri Pause anordnen.

Dann passierte etwas Bizarres, was vielleicht sogar zur Situation passte. Ein betrunkenen Zuschauer sprang auf den Dohyo und schlug beiden Rikishi auf die Schultern.

Als Yobidashi hinzukamen, um ihm Einhalt zu gebieten und ihn wegzuziehen, entstand in der gesamten Arena Aufruhr, aber der Vorfall selbst hatte, so seltsam er auch war, keine Auswirkung auf Tochinishiki, der nach der Pause nicht zögerte und seinem Gegner so aggressiv wie er nur konnte zusetzte und einen Wurfversuch nach dem anderen unternahm, bis Futaseyama von Tochinishikis ununterbrochenen Angriffen überwältigt war, nicht mehr dagegenhalten konnte und mit einem Uwate-dashi-nage unterlag. Tochinishiki beendete dieses denkwürdige Basho mit 8-7.

Tochinishikis erstes Aufeinandertreffen mit Wakanohana war im Mai-Turnier 1951. Beide waren relativ kleine Rikishi, die ihr wahres Potential zeigten, wenn sie viel größere Gegner mit schnellen und oft wechselnden Techniken zu Boden brachten.

Ein bedeutendes Kapitel des Ozumo wurde 1953 aufgeschlagen, als die Fernsehübertragung der Basho begann. Das schnell und sauber ausgeführte Sumo von Tochinishiki und Wakanohana sprach trotz ihrer mangelnden Körpergröße sofort die Fantasie der Nation an und sie wurden augenblicklich die Favoriten der Zuschauer.

Im Mai-Basho 1954 schlug Tochinishiki Wakanohana, um ein 14-1 zu erreichen, und holte sich



dann im September sein zweites Yusho in Serie, um die Beförderung zum Yokozuna sicherzustellen.

In dieser Nacht, so dachte er, würde er von seinem Shisho Gratulationen erhalten, weil er den höchsten Rang im Ozumo erreicht hatte. Was er stattdessen vom ehemaligen Yokozuna Tochigiyama und jetzt Kasugano-Oyakata hörte, war vollkommen unerwartet: „Von diesem Tag an

wirst Du jeden Tag Deines Lebens als Yokozuna damit verbringen, über den Tag Deines Rücktritt nachzudenken.“

Zu der Zeit war die weit verbreitete Ansicht, dass Tochinishiki nicht die Beförderung erhalten würde, egal wie sehr er sie verdient hätte, da es bereits vier Yokozuna auf der Banzuke gab: Kagamisato, Yoshiyama, Chiyonoyama und Azumafuji. Nie zuvor waren im Ozumo fünf aktive

Yokozuna auf der Banzuke gestanden.

*Werden sich die Zeiten ändern?  
Werden fünf Yokozuna auf der nächsten Banzuke stehen oder wird Tochinishiki seine verdiente Beförderung verweigert werden?  
Die packende Geschichte eines der entschlossensten Yokozuna des Sumo seit Menschengedenken wird in der nächsten Ausgabe des SFM beendet.*